



SIEBENQUELL

---

# Schale oder Kanal?

---



QUELLENANGABE: WWW.UNSPLASH.COM

Vor einigen Jahren haben wir mit Nico Derksen ein intensives Bibliodrama-Wochenende verbracht, wobei intensiv noch eine milde Beschreibung ist. Thema der Tage war das Hohelied der Liebe. Die wunderschönen, poetischen und warmen Worte des Textes beutelten uns sehr, als wir merkten, dass die Suche nach der Liebe uns nicht nur eine Auseinandersetzung abverlangte, sondern fast immer eine andere Haltung von uns forderte als unsere recht romantische Vorstellungen es erwarteten.

Bei weitem die schwierigste Auseinandersetzung lag darin, ein Empfänger der Liebe zu sein. Solange wir aktiv waren und gestalteten, solange wir auf der Suche waren, solange ging es noch einigermaßen gut. Aber wenn wir warten mussten, empfangen mussten und uns füllen lassen sollten, rangen wir sehr.

Wenn es eine hohe Kunst ist, ein Geber der Liebe zu werden, dann ist es garantiert eine viel schwierigere Aufgabe, ein Empfänger der Liebe zu werden. Wir können als Mütter und Väter wunderbar alles für unsre Kinder tun, ohne je in der Lage zu sein, auch nur das Geringste von ihnen anzunehmen. Wir können als Lehrer unseren Schülern alles geben, ohne jegliche Bereitschaft, von ihnen etwas zu empfangen. Wir können sogar Gott alles geben, was wir sind und was wir haben, ohne uns von ihm beschenken zu lassen. Immerhin, was ist schwieriger für uns als gläubige Menschen zu bekennen: »Gott, ich will dich lieben!«, oder »Ich bin ein von Gott geliebter Mensch.«? Welcher Satz fällt uns leichter von den Lippen? Welchen Satz schenken wir am ehesten unseren Glauben?

Bernhard von Clairvaux liebte das Hohelied der Liebe und predigte oft über die Erzählungen, die dieses Lied weitergibt. In seinen Worten über Schalen und Kanäle spiegelt sich die ewige Auseinandersetzung der Liebenden: Können wir die Liebe nur weitergeben oder auch empfangen?

Wenn du vernünftig bist, erweise dich als Schale, nicht als Kanal,  
 der fast gleichzeitig empfängt und weitergibt,  
 während jene wartet, bis sie gefüllt ist.  
 Auf diese Weise gibt sie das, was bei ihr überfließt,  
 ohne eigenen Schaden weiter, denn sie weiß,  
 dass der verflucht ist, der seinen Teil verringert...  
 Wir haben heutzutage viele Kanäle in der Kirche,  
 aber sehr wenige Schalen.  
 Diejenigen, durch die uns die himmlischen Ströme zufließen,  
 haben eine so große Liebe, dass sie lieber ausgießen wollen als dass ihnen eingegossen wird,  
 dass sie lieber sprechen als hören,  
 dass sie bereit sind zu lehren, was sie nicht gelernt haben  
 und sich als Vorsteher über die anderen aufspielen,  
 während sie sich selbst nicht regieren können...  
 Lerne auch du, nur aus der Fülle auszugießen,  
 und habe nicht den Wunsch, freigebiger als Gott zu sein.  
 Die Schale ahmt die Quelle nach. Erst wenn sie mit Wasser gesättigt ist, strömt sie zum Fluss, wird sie zur See. Die Schale  
 schämt sich nicht, nicht überströmender zu sein als die Quelle...  
 Du tue das Gleiche!  
 Zuerst anfüllen und dann ausgießen.  
 Die gütige und kluge Liebe ist gewohnt überzuströmen,  
 nicht auszuströmen...  
 Ich möchte nicht reich werden, wenn du dabei leer wirst.  
 Wenn du nämlich mit dir selber schlecht umgehst,  
 wem bist du dann gut?  
 Wenn du kannst, hilf mir aus deiner Fülle;  
 wenn nicht, schone dich.

Bernhard von Clairvaux (1090 – 1153), aus Predigt 18 zum Hohenlied der Liebe

Rosemarie Monnerjahn/ Erik Riechers SAC  
 Vallendar, 21. Oktober 2014